

KUNSTPREIS BERLIN 2021

LITERATUR

an Lea Schneider

Begründung der Jury

(Ulrich Peltzer, Wiebke Porombka, Monika Rinck)

Lea Schneider ist Autorin, Übersetzerin, Herausgeberin und Kritikerin. Kurz gesagt: Sie ist die ideale Korrespondentin. Ihr jüngstes Buch *made in china*, gekennzeichnet als *Gedichte*, ist ein realistischer Text, der sich der Frage der Vermittlung des Unbekannten mit einer Umsicht, Klugheit und hohem sprachkritischem Bewusstsein widmet, die ihregleichen sucht. Wie lassen sich schwer verständliche Verhältnisse denken, ohne auf die Hierarchien eines ethnografischen Blicks zurückzufallen? Wie lässt sich die eigene Position mitdenken, ohne immerzu um sich selbst zu kreisen? Wie nicht weiß schreiben, ohne sich selbst zu verleugnen? Lea Schneider gibt nicht eine Antwort, sie gibt viele Antworten, und sie lässt ihre chinesischen Freundinnen und Freunde zu Wort kommen. Sie zeigt, was es heißt, in einer anderen Grammatik denken zu lernen – und was genau zu verstehen ist, in dem Moment, wo sich der Eindruck einstellt, das Verständnis käme gar nicht zustande.

Das Buch befindet sich in Kontakt zu vielen anderen Texten, es ist also auch ein Wegweiser, und von Yimeng Wu großartig illustriert. Begleitende Paratexte flankieren das Buch, viele Motti schärfen und verändern den Blick. „westler beschweren sich häufig, dass china völlig unverständlich sei. chinesen verstehen china genauso wenig, aber auf einer ganz grundsätzlichen ebene wollen sie das auch nicht.“ *Xī Chuān (2011)*.

Damit gehört *made in china* zu den anregendsten nicht-fiktionalen poetischen Texten, die in den letzten Jahren erschienen sind – es handelt (nicht nur) davon, was es heißt, in der Zukunft zu leben. Schneider beschreibt die Komplexität, Beschleunigung, Radikalität des Zeitgeschehens, die harten Brüche bei gleichzeitiger Neuerfindung der Tradition in der chinesischen Gegenwart, die auf eine unvorstellbare und rabiante Weise zukunftsorientierter ist (mit aller fatalen Macht, die dies für das Alte bedeutet) – als man sich das gemeinhin in Europa auch nur vorstellen kann.

Lea Schneider hat zudem vor einigen Jahren als Herausgeberin und Übersetzerin der Chinabox *Neue Lyrik aus der Volksrepublik* in den deutschen Sprachraum importiert, und damit gezeigt, wie lebendig und vielgestaltig die chinesische Lyrikszene ist und wie immens wichtig es ist, sie zu übersetzen.